

Nur bei einem sehr oberflächlichen Hinschauen scheinen die Kulturphänomene Literatur und Fußball nicht miteinander vereinbar zu sein und kaum in Wechselbeziehung zueinander zu stehen. Die „Flanken“ und „Doppelpässe“ zwischen Fußball und Literatur sind im Gegenteil durchaus zahlreich und ausgesprochen vielgestaltig.

Spätestens in den frühen siebziger Jahren, als die deutsche Fußball-Nationalmannschaft (der Herren „natürlich“, von Damenfußball war seinerzeit allenfalls am Rande die Rede) 1972 mit dem für viele Kenner besten DFB-Team aller Zeiten Europameister wurde, und als sie dann zwei Jahre später bei der ersten Weltmeisterschaft in der Bundesrepublik und nach dem für das Selbstbewusstsein der jungen Bundesrepublik nicht unerheblichen „Wunder von Bern“ (1954) den Weltmeistertitel zum zweiten Mal erringen konnte, ist das jahrzehntelang als „Proletensport“ diskreditierte Spiel mit dem runden Leder auch bei Intellektuellen und Literaten beliebt.

Überschwemmung des Buchmarktes

Das literarische Milieu und der Fußballsport haben sich längst miteinander versöhnt. Martin Walsers überheblicher Spruch, sinnloser als Fußball sei nur das Reden über Fußball, und Marcel Reich-Ranickis noch gar nicht so altes Geraune über die „zwei feindlichen Brüder Fußball und Literatur“ erscheinen heute mehr denn je als intellektueller Dünkel und dürften nur noch begrenzten Beifall

finden. 2006, im Jahr der ersten Weltmeisterschaft im vereinten Deutschland, ist das Thema Fußball ein nicht unwichtiges Rad im Getriebe des deutschsprachigen Literaturmarktes. Rund hundert Fußballbücher, von denen die Hälftezeit der meisten Titel allerdings bereits nach Ende der Weltmeisterschaft schon überschritten sein dürfte, sind im unmittelbaren Vorfeld der WM erschienen. Neben Nachschlagewerken mit Zahlen und Fakten zum Thema Fußball im Allgemeinen und zur WM 2006 im Besonderen sind es meist mit der schnellen Feder geschriebene Bücher von Sportjournalisten und so genannten Fußball-Experten sowie im Namen einstiger Fußballgrößen von Ghostwritern verfasste Memoiren. Diese Sorte Fußball-Bücher ist natürlich keine im engeren Sinne schöngestigte Literatur, sondern für die schnelle Lektüre gedachte Gebrauchsliteratur und in den Buchhandlungen meist in der Sachbuch-Abteilung zu finden. Nach der WM 2006 wird der Buchmarkt mit Nachberichten zu diesem sportlichen und medialen Großereignis überschwemmt werden. Schon in einem Jahr, so darf prophezeit werden, wird man den Großteil der 2005 und 2006 erschienenen Fußballbücher auf den Ramschtischen der Buchhandlungen wieder finden.

Beliebte Memoiren

Im Bereich der Memoiren-Literatur haben die Erinnerungen prominenter Fußballer zwar in den wenigsten Fällen literarische Substanz, die oft hohen Ver-

kaufszahlen weisen aber ihre nicht unerhebliche Bedeutung für den Buchhandel aus. Eine ganze Reihe namhafter deutscher Fußballer wartete in den letzten Jahrzehnten mit (nahezu selbstverständlich von Ghostwritern verfassten) Autobiografien (beziehungsweise mit Biografien über sie) auf, die sich auf dem Buchmarkt glänzend verkauften. Den Anfang machten Nachkriegs-Fußballhelden wie Fritz Walter und Uwe Seeler, später folgten literarisch zwar im Großen und Ganzen minderwertige, kommerziell aber umso erfolgreichere Titel wie zum Beispiel Franz Beckenbauers *Einer wie ich* (1975), Sepp Maiers *Ich bin doch kein Tor* (1980), Paul Breitners *Ich will kein Vorbild sein* (1982), die als „Skandalbücher“ geltenden Werke der Torhüter Harald Schumacher (*Anpfiff*, 1987) und Ulrich Stein (*Halbzeit*, 1994) sowie die aber auch jedes Klischee über intellektuell unterbelichtete Fußballspieler bestätigenden Bestseller *Mein Tagebuch* (1997) von Lothar Matthäus und *Ich hab's allen gezeigt* (2003) von Stefan Effenberg.

Phänomen voller Vielfalt

Eine weitere bemerkenswerte eigene Sparte Fußball-Bücher sind neben der umfangreichen fußballhistorischen Literatur, also vor allem Bücher über die Geschichte bestimmter Fußballvereine, Trainer und Institutionen (wie zum Beispiel dem DFB oder der Bundesliga), die vielen Veröffentlichungen meistessayistischer Art, die sich dem Phänomen Fußball von soziologischer, psychologischer und philosophischer Warte aus nähern. Stellvertretend seien hier an neueren Publikationen zumindest die Bücher *Gott ist rund* (1995) von Dirk Schümer, Klaus Theweleits *Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell* (2004) und ganz aktuell Helmut Böttigers großartige Essaysammlung *Schlußball. Die Deutschen und ihr Lieblingssport* (2006) erwähnt.

Auch im engeren literarischen Sinne ist Fußball schon seit langem und immer öf-

ter ein Thema für Schriftsteller gewesen. Und dies natürlich nicht nur für deutschsprachige Autoren, sondern für Schriftsteller aus all jenen Ländern, in denen Fußball eine bedeutende Rolle spielt. Der Roman *Fever Pitch* des englischen Pop-Literaten und Bestseller-Autors Nick Hornby gilt gemeinhin als bester Fußball-Roman überhaupt. Literarisch ähnlich hoch ambitioniert wie Hornbys Meisterwerk, das die Fußball-Welt aus der Sicht eines manischen Fans zeigt, sind die von der deutschen Kritik kaum wahrgenommenen Fußball-Erzählungen und der Roman *Der erste Stein* des zeitgenössischen katalanisch-spanischen Schriftstellers Sergi Pàmies. Dessen Landsmann Javier Marias, ein seit Jahren als Nobelpreiskandidat gehandelter Romancier, ist – wie viele Schriftsteller in aller Welt – ambitionierter Fußballfan und schreibt seit etlichen Jahren gleichermaßen kluge wie humorvolle Kolumnen zum Thema Fußball. Die besten dieser Kolumnen sind in Marias Buch *All unsere frühen Schlachten* nachzulesen.

Von Camus bis Trapattoni

Fußballfans (und teilweise sogar aktive Kicker!) waren auch so große (verstorbene) Schriftsteller wie Franz Kafka, Ödon von Horvath, Vladimir Nabokow, Franz Werfel, Friedrich Dürrenmatt, Pier Paolo Pasolini und Albert Camus.

Viele deutsche Autoren der Gegenwart haben sich essayistisch über Fußball ausgelassen, auch im Kabarett und in der Lyrik (zum Beispiel bei Joachim Ringelnatz, Günter Grass, Robert Gernhardt, Wolf Wondratschek) hat die Auseinandersetzung mit dem Thema Fußball Spuren hinterlassen. Der maßgebliche deutschsprachige „Fußballautor“ der Gegenwart ist wohl Ror Wolf, der sich seit den späten sechziger Jahren immer wieder mit Fußball literarisch auseinander setzt, vor allem in Form von Hörfunkcollagen, aber auch als Prosaautor und als Lyriker. Auch im vielgestaltigen Werk des Schriftstellers

Unter dem Motto „Schreib Fußballgeschichte!“ sammelt diese Gruppe Kölner Sportstudenten (aufgenommen am 22. Mai 2006) auf der Seite www.literaturnier.de Erlebnisberichte von Fans zur WM, die nach dem Finale in Buchform veröffentlicht werden.

© dpa, Foto: Felix Heyder



Eckhard Henscheid nimmt das Thema Fußball eine zentrale Rolle ein. Henscheid hat unter anderem das Fußball-Drama *Standardsituationen* und ein Büchlein mit Fußball-Anekdoten verfasst, schrieb im klassischen Oden-Stil eine „Hymne“ auf den koreanischen Fußballspieler Bum-Kun-Cha, lässt die Protagonisten seiner Romane über Fußball rasonieren beziehungsweise selbst Fußball spielen und hat nebenher als Essayist noch zahlreiche kluge Feuilletons über die Welt des Fußballs geschrieben. Als „Fußball-Literaten“ erwähnt werden müssen auch Ludwig Harig, Peter Handke – dessen Roman-

Titel *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* geradezu sprichwörtlich geworden ist – und Friedrich Christian Delius, der 1994 die schöne, 1954 spielende Erzählung *Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde* herausgebracht hat.

Schließen soll diese kurze Annäherung an das weite Feld Fußball und Literatur mit einem (von unzähligen) Beispielen unfreiwilliger „Nonsens-Literatur“ aus Fußballermund, einem Satz des italienischen Trainers Giovanni „Ich habe fertig“ Trapattoni: „Fußball ist Ding, Dang, Dong. Es gibt nicht nur Ding.“ Genau!